

eingeführt hatte, der die unermesslichen Kunstschätze, die Frankreich François I. verdankt, missachtete, die heilige Margaretha des Raffael an einen Günstling verschenkte, und als man ihm Gemälde zum Kauf anbot, ausrief: „Otez-moi ces magots!“ — Die Erwerbungen von Kunstwerken, welche August III. machte, können nicht in die Rubrik einer sprüchwörtlich gewordenen, aus den Zeiten August des Starken fortgeführten Polnischen Wirthschaft gebracht, noch zu den Belästigungen gerechnet werden; die Folgen des siebenjährigen Krieges waren. Nicht eine sinnlose, von Frankreich ausgegangene Prunksucht, sondern eine wahre Liebe zur Kunst, die auf Anerkennung des geistigen Gehaltes und Werthes derselben beruht, leitete August III. bei seinem Sammeln von Kunstschatzen, wie die Meisterwerke, welche das Museum in grosser Anzahl enthält, beweisen.

Als Rathgeber standen ihm bei der Auswahl von Kunstgegenständen Männer von gründlichen Kenntnissen und einem ausgebildeten Geschmack zur Seite, von welchen wir nur folgende: Graf Algarotti, v. Hagedorn, v. Heinecke und Wacker nennen wollen. Daher kommt es, dass aus wahrer Liebe zur Kunst entstandene Sammlungen treffliche Werke von den verschiedenartigsten Meistern und aus Zeiten die einander fern liegen, enthalten, denn von woher es auch sey, dass sich Vorzügliches darbot, so wurde zu dessen Erwerbung die günstigste Gelegenheit ergriffen. Eine Vollstän-